

Nordhausen: Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft

Vortrag von Dr. Stefan Hördler anlässlich des **Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus**. Bis zu 20 Millionen Menschen aus ganz Europa mussten Zwangsarbeit im Deutschen Reich oder in den besetzten Ländern leisten. Tausende KZ-Häftlinge und andere Gruppen waren schon in der Vorkriegszeit zur Zwangsarbeit in den Lagern, in Kommunen und Privatbetrieben eingesetzt worden.

In öffentlichen Diskussionen fungiert der Begriff der NS-Zwangsarbeit allgemein als Sammelbegriff für unfreie Arbeit im Nationalsozialismus. Die formalen Rahmenbedingungen, nach denen Menschen zur Arbeit gezwungen wurden, waren jedoch sehr unterschiedlich. Auch das Ausmaß des Zwangs und die Lebensbedingungen konnten stark variieren.

Der Vortrag geht den zentralen Fragen nach den Voraussetzungen, Strukturen und Akteuren von Zwangsarbeit sowie den ver-

schiedenen Gruppen und dem Alltag der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen im Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 nach. Darüber hinaus stehen Aspekte der Entschädigung und Debatten nach 1945 um die Anerkennung der NS-Zwangsarbeit als Unrecht im Fokus. Räumlich wird die europäische Dimension der NS-Zwangsarbeit in den Blick genommen. Im Zentrum des Vortrags steht daher die transnationale Verflechtungsgeschichte der Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft als europäische Erfahrung und elementarer Teil eines europäischen Gedächtnisses. Stefan Hördler ist Historiker und Leiter der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora. Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Präsidium der Goethe-Universität und dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.

26. Januar, 12 Uhr, Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, PA-Gebäude, Lobby (Erdgeschoss)

26. Januar bis 16. Februar

Ausstellung: Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus

Die Ausstellungseröffnung sowie eine Führung durch die Kuratorin Dr. Nassrin Sadeghi finden statt im Anschluss an den Vortrag „Nordhausen: Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft“ statt.

Der Chemiekonzern I.G. Farben ließ ab 1941 in unmittelbarer Nähe zu dem Konzentrationslager Auschwitz die größte chemische Fabrik Osteuropas bauen. Sie sollte zugleich ein Baustein der »Germanisierung« der Region werden. Neben deutschen Fachkräften setzte das Unternehmen auf der riesigen Baustelle Tausende von Häftlingen aus dem KZ Auschwitz, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus ganz Europa ein. Für die zunehmende Zahl von KZ-Häftlingen errichteten der Konzern und die SS 1942 das firmeneigene KZ Buna-Monowitz. Tausende Menschen kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen zu Tode oder wurden in den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, wenn sie nicht mehr arbeitsfähig waren.

Die Ausstellung zeichnet die Entstehung, den Alltag und die Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach. Historische Fotografien dokumentieren die Perspektive der SS und der I.G. Farben auf der Baustelle und im Lageralltag. Sie wurden angefertigt anlässlich eines Besuches des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler, am 17. und 18. Juli 1942. Die Fotografien werden kontrastiert mit autobiographischen Texten von Überlebenden, darunter Primo Levi, Eli Wiesel, Jean Améry und Paul Steinberg, sowie den Aussagen von Überlebenden in den Nachkriegsprozessen. Informationen zu den Gerichtsverfahren in der Nachkriegszeit und den Bemühungen der Überlebenden um Entschädigung nach 1945 beschließen die Ausstellung. Die Neugestaltung der Ausstellung wurde erstellt von: Funkelbach. Büro für Architektur und Grafik, Leipzig.

14 Uhr, Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, PA-Gebäude, Foyer im Erdgeschoss

TERMINE

14. Januar Sonntag

Film: Ghostland – The view of the Ju/'Hoansi

Von Simon Stadler, Catenia Lerner und Sven Methling (Namibia / D / I 2016). Durch das Jagdverbot wurden die Buschmensen der Kalahari, die älteste Kultur auf unserem Planeten, einstmals ein Nomadenvolk, ihrer Lebensgrundlage beraubt. Die Filmemacher bieten ihnen an, diese „andere Welt“ kennenzulernen. Eine Reise nach Europa führt ihnen (und gleichzeitig auch uns) die sogenannte „Zivilisation“ vor Augen.

14 Uhr, Mal seh'n Kino, Adlerflychtstr. 6

15. Januar Montag

Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

Veranstalter DKP Frankfurt

16 Uhr, Gedenkplakette, Basaltstraße 23

NS-Bürgermeister von Dietzenbach

Vortrag von Horst Schäfer, der über die beiden Dietzenbacher Bürgermeister Eduard Großmann und Heinrich Fickel in der NS-Zeit geforscht hat. Seine Rechercheergebnisse zu Tätern, aber auch zu Opfern, hat er in dem Buch „... und tilg nicht unser Angedenken“ zu Papier gebracht. An diesem Abend wird es in erster Linie um den ehemaligen Bürgermeister Heinrich Fickel gehen, der ab 1935 in dem „roten Nest Dietzenbach“ seine Gewaltbereitschaft unter Beweis stellte. Veranstaltet von Gegen Vergessen - Für Demokratie in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

Wohin geht Spanien?

Referent Reiner Tosstorff. Spanien steht vor ungelösten wirtschaftlichen und sozialen Problemen, den Auseinandersetzungen um Katalonien und um die Struktur des Gesamtstaats. Spaniens nachfranquistische Verfassung von 1978 ist in der Krise. Dazu kommen ungelöste wirtschaftliche und soziale Probleme. Veranstalter: Linkes Forum, Club Voltaire, Internationale Sozialistische Linke (ISO).

19.30 Uhr, Club Voltaire, Kl. Hochstr. 5

TERMINE

16. Januar Dienstag

Aktionsberatung der Friedensbewegung Rhein-Main

zum Ostermarsch 2018. E-Mail: Frieden-und-Zukunft@t-online.de.

18 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77, Clubraum 4

„Die Toten, die Toten ... ihre Namen wirbeln immer wieder hoch wie längst gefallenes Laub“

Ende März 1945 wurden über 350 Häftlinge aus dem KZ Katzbach in den Adlerwerken auf einen Todesmarsch von Frankfurt nach Hünfeld getrieben. Eine Kollektive Performance bringt das Ereignis seit 2012 jährlich sicht- und greifbar in die Öffentlichkeit. Mit Franz Coy und Ulrike Streck-Plath. Veranstalter: KunstGesellschaft e.V. 5 € / 3 € / 1 €.

20 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

»Die Shoah« – Worin besteht ihre Singularität im Zeitalter der Genozide?

Vortrag von Prof. Dr. Micha Brumlik.

18.15 Uhr, Campus Westend, Raum 1.811

17. Januar Mittwoch

Sexismus an der Uni

Kundgebung gegen sexuelle Belästigung, Sexismus und Ausnutzung von Machtgefällen. Anlass ist eine Berichterstattung der FAZ über sexualisierte Übergriffe durch einen Dozierenden. Kritisiert wird auch der Umgang des Gleichstellungsbüros der Universität mit dem Fall, sowie eine unzureichende Unterstützung der Betroffenen. „Auch wenn es viele nicht sehen wollen gehört Sexismus und Übergriffigkeit leider zum Alltag an der Goethe-Uni. Gerade deshalb ist eine funktionierende Struktur wichtig, die beratend tätig ist und Sexismus auch entschlossen entgegentritt“, sagt Clara Mißbach (AStA). Anna Yeliz Schentke (AStA-Vorsitzende) fordert, dass die Universitätsleitung Stellung zu den Vorwürfen bezieht: „Es muss aufgeklärt werden, ob der Dozent noch an der Uni tätig ist, welche Maßnahmen gegen die Übergriffe eingeleitet wurden und warum diese nicht erfolgreich waren. Außerdem wollen wir wissen, welche Konsequenzen für die internen Abläufe die Universität und das Gleichstellungsbüro aus diesem Vorfall ziehen.“ Asta und Autonomes Frauen*Lesben-Referat.

12 Uhr, IG-Farben Campus

Freilassung der politischen Langzeitgefangenen in den USA

Mahnwache für die sofortige Freilassung der politischen Langzeitgefangenen in den USA Leonard Peltier, Mumia Abu-Jamal und Ana Belén Montes.

18-19 Uhr, US-Konsulat, Gießener Str. 30

Demo der Vielfalt und Liebe

Die homofeindliche Bewegung „Demo für alle“ will am 20.1. in Frankfurt ein „wissenschaftliches Symposium“ abhalten, um die Ehe für alle zu „kippen“. Das Bündnis für Akzeptanz und Vielfalt Frankfurt lädt zu einer Gegenkundgebung, die flexibel auf die teils noch unbekanntenen Pläne der „Demo für alle“ reagieren will.

Dieses dritte „wissenschaftliche“ Symposium, nach Stuttgart 2016 und Wiesbaden 2017 nun in Frankfurt, dient dazu, homofeindlichen Thesen einen „wissenschaftlichen“ und „rechtlichen“ Anstrich zu geben, mit diesen Thesen in die Medien zu kommen und zugleich Homo-Hasser zu vernetzen.

Der Kongress mit mehreren hundert Besuchern unter dem Titel „Öffnung der Ehe – Folgen für alle“ will vor allem gegen die Ehe-Öffnung Front machen: „Der Deutsche Bundestag hat am 30. Juni 2017 handstreichartig und ohne Verfassungsänderung die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet“, heißt es. „Das jahrtausendealte Verständnis der Ehe als Lebensbund zwischen einem Mann und einer Frau, das auch dem Grundgesetz zugrunde liegt, ist damit auf den Kopf gestellt. Ob das umstrittene Ehe-Öffnungsgesetz verfassungsrechtlich haltbar ist und welche gravierenden ethisch-rechtlichen Folgen die Umdefinierung der Ehe für Kinder und die Gesellschaft hat, wird dieses Symposium ausführlich beleuchten.“

Engeladen ist Prof. Dr. Jörg Benedict von der Uni Rostock, der im Rahmen der Anhörungen zur Ehe-Öffnung im Rechtsausschuss des Bundestags eines der Minderheiten-Gutachten gegen entsprechende Gesetzentwürfe verfasst hatte. Darin bemühte er nicht nur ein längst abgelehntes „Abstandsgebot“ zur Ehe, sondern schuf für diese auch ein „Heterosexualitäts-Prinzip“, das nur durch eine Verfassungsänderung überwunden werden könne.

Ein weiterer Redner ist der Psychiater Christian Spaemann, der sich für eine „Heilung“ Homosexueller einsetzt und in einem

Film: „Reise in den Herbst“

Dokumentarfilm von Martin Keßler über wachsenden Rechtspopulismus und linken Protest. Vom Treffen der europäischen Rechtspopulisten am Deutschen Eck Anfang 2017 bis zu den Protesten gegen das G20-Treffen in Hamburg reiste Filmemacher Martin Keßler durch Deutschland und interviewte u. a. Opel-Arbeiter nach der Übernahme durch Peugeot und den Soziologen Jean Ziegler, der die „kannibalische Weltordnung“ anklagt. Eintritt: 6 €/1 €

Anschließend Diskussion über den Film „Reise in den Herbst“ mit dem Filmemacher Martin Keßler

Interview Stellung beziehen soll zum Thema „Diversity und Elternschaft – brauchen Kinder Vater und Mutter?“ Moderator ist der ehemalige Deutschlandfunk-Mitarbeiter Jürgen Liminiski, der seit Jahren gegen LGBTI-Rechte Stellung bezieht und bei einer „Demo für alle“ in Hannover meinte, dass es bei den Bildungsplänen zu sexueller Vielfalt um „Verunsicherung der Kinder“ und das „Niederreißen ihrer Schamgrenzen“ gehe, was „vor allem Pädophilen“ nütze.

Ein Teil der Veranstaltung soll sich explizit dem Thema „Leihmutterchaft“ widmen: Zu ihr sprechen der neurechte Shooting-Star Birgit Kelle („Gender-Gaga“) und Stephanie Merckens, Juristin und Leiterin der Abteilung Politik am „Institut für Ehe und Familie“ der österreichischen Bischofskonferenz. Auch soll zum Thema „Nächster Öffnungsschritt Polygamie“ referiert werden.

Einen Überblick über die Ehe in Europa soll Tobias Teuscher geben, der von der AfD-Politikerin Beatrix von Storch, die aus ihrem Berliner Büro einst die „Demo für alle“ gegründet hatte, zum Fraktionsgeschäftsführer der AfD im Europaparlament gemacht wurde. Er war jahrelang persönlicher Referent der slowakischen EU-Abgeordneten Anna Zaborska, die Aids einst eine „göttliche Strafe gegen Homosexuelle“ nannte.

Gruppen haben bereits mit der Planung einer Gegenkundgebung begonnen. „Die DfA ist für ihre rechts-konservative, homophobe, trans*phobe, inter*phobe und sexistische Einstellung bekannt“, heißt es in der Einladung. „So einer Einstellung muss, vor allem in einer so vielfältigen Stadt wie Frankfurt, die Stirn geboten werden. Frankfurt ist bunt und wird es auch immer bleiben!“ Die Veranstaltung werde von einer „breiten Gruppe bestehend aus den unterschiedlichsten LGBTIQ*-Organisationen Frankfurts“ geplant. Infos: www.queer.de

20. Januar, Samstag, 11 bis 16 Uhr, Hauptwache

Leben wir in Umbruchzeiten?

Die Unzufriedenheit wächst: Mit der AfD zog eine fremdenfeindliche und marktradikale Partei in den Bundestag ein. Protest gegen Nationalismus auch von bürgerlicher Seite: Pulse of Europe. Wie dem Widerstand eine produktive Richtung geben?

Veranstalter: Business Crime Control (BCC), Club Voltaire, Verein Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG), KunstGesellschaft. Gefördert durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung.

19 Uhr Film. 21.30 Uhr Diskussion, Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5

„Stadt für Alle“?! Von urbanen Bewegungen zu einer neuen Politik des Städtischen?

Öffentliche Diskussionsveranstaltung (Englisch/Deutsch) mit: Margit Mayer (Stadtforscherin und emeritierte Professorin für Politikwissenschaft am John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der FU Berlin), Beppe Caccia (Philosoph und politischer Aktivist, von 2001 bis 2005 stellvertretender Bürgermeister in Venedig), Katharina Morawek (Kuratorin, Mitbegründerin der stadtpolitischen Initiative „Wir alle sind Zürich“, assoziiert am Institut Neue Schweiz – INES), Felix Wiegand (stadtpolitischer Aktivist und Mitarbeiter am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität), Moderation: Iris Dzudzek (Humangeographin, lehrt und forscht am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität).

Hinter uns liegt ein Jahrzehnt „rebellischer Städte“. Urbane Proteste, Bewe-

gungen und Initiativen haben Städte zu Laboratorien der Demokratie, Solidarität und Emanzipation gemacht. Gegenwärtig werden hier neue Formen progressiver Politik jenseits des Nationalstaates erprobt: In Spanien und Italien konnten „municipalistische“ Bewegungen vielerorts die Kommunalwahlen gewinnen. In den USA und anderswo stellen sich Bürgermeister*innen offensiv gegen ihre nationale Regierungen und deren Politik der Angst und Ausgrenzung. Und auch hierzulande wird versucht, unter Begriffen wie „Solidarity City“ die Solidarität mit Geflüchteten zum Ausgangspunkt für neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu machen. Welche Perspektive eröffnen solche Initiativen für eine „Stadt für Alle“?

26. Januar, Freitag, 19.30 bis 22 Uhr,
Künstlerhaus Mousonturm, Studio 2

Ein Europa der Kommunen? Perspektiven des „neuen Munizipalismus“

Workshop (Englisch mit Flüsterübersetzung) mit Beppe Caccia (Philosoph und politik Aktivist).

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst eines „neuen Municipalismus“. Während die Politik auf europäischer und nationaler Ebene an demokratischer Legitimation verliert, haben in vielen Städten Südeuropas neue Basisinitiativen und stadtpolitische Plattformen die Macht in den

Rathäusern übernommen. Sie versuchen, Stadtpolitik zu Gunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung zu machen und gleichzeitig die bestehenden Institutionen radikal zu demokratisieren. Was zeichnet diese Initiativen aus und welche Perspektiven eröffnen sie für stadtpolitische Bewegungen hierzulande?

27. Januar, Samstag, 10 bis 12.30 Uhr,
Künstlerhaus Mousonturm, Studio 2

Workshop „Solidarity City“

Mit Niels Boeing (Journalist und Autor, Netzwerk Recht auf Stadt Hamburg), Katharina Morawek (Initiative „Wir alle sind Zürich“), Solidarity City Frankfurt und lokalen Initiativen.

Das im September 2017 gegründete Bündnis Solidarity City Frankfurt orientiert sich am internationalen Netzwerk von Städten, die sich zu Zufluchtsstädten, Sanctuary Cities oder Solidarity Cities erklären. Ihr Ziel sind gleiche Lebensbedingungen für alle in der Stadt lebenden Menschen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrem Aufenthaltsstatus.

Dazu gehört auch und in erster Linie der

Schutz vor Abschiebungen. Daher wollen Solidarity Cities auch die Stadtverwaltungen dazu verpflichten, Flüchtlinge und Menschen ohne Papiere vor Abschiebung und Repressionen zu schützen.

In dem Workshop soll es darum gehen, mit Gästen aus Hamburg und Zürich das Konzept der Solidarity City vorzustellen, Möglichkeiten einer Organisation vor Ort oder Aktionen wie die „Urban Citizenship Card“ zu diskutieren und im Kontext Frankfurts sowie der Region zu denken.

27. Januar, Samstag, 14 bis 17 Uhr,
Künstlerhaus Mousonturm,
Waldschmidtstr. 4

Die drei Veranstaltungen sind eine Kooperation von Solidarity City Frankfurt, Offenes Haus der Kulturen e.V., AK Kritische Geographie, Medico International e.V. im Rahmen der Reihe „Solidarität – Stadt – Frankfurt“ und Künstlerhaus Mousonturm im Rahmen von „Displacements. Andere Erzählungen von Flucht, Migration und Stadt“ vom 18.1.- 4.2.2018 am Mousonturm.

TERMINE

17. Januar Mittwoch

Mittwochscafé

Offenes Café im Centro (ein neuer Ort für solidarische & kollektive Kultur) mit Kaffee, Tee, Kuchen zu günstigen Preisen. Genügend Raum zum Quatschen und Diskutieren. Die Ausstellungen sind auch geöffnet und WLAN gibts auch! Auch am 24. Januar.

Alt Rödelheim 6

Extrempunkte. Zwischen Menschenfeindlichkeit, Rechtspopulismus und Radikalisierung

Vortragsreihe des Forums für interkulturellen Dialog, am 17.1. mit Osman Ozdemir – Islamwissenschaftler und Gefängnis-seelsorger. Thema: Radikalisierung hinter Gittern. Anmeldung unter: info@fidev.org 19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

18. bis 27. Januar

Installation: Women’s Memories

von Bissane al Charif. Unfreiwillig ein Leben zurückzulassen und in eine ungewisse Zukunft aufzubrechen kommt einer Katastrophe gleich. Fern von Heimat, Familie und Freundschaften, fern aber auch von der Gewalt des Kriegs dokumentiert die Installation mit Tonausschnitten, Filmen und Fotografien die Geschichten von acht aus Syrien vertriebenen Frauen. Mousonturm, Oberes Foyer, Waldschmidtstraße 4

18. Januar Donnerstag

Geschichten des Gelingens: „Paint back!“

Wenn Ibu Omari, Graffiti-Künstler in Berlin, rechte Schmierereien an Hauswänden sieht, zieht er seine Spraydose und zielt. Aus einem Hakenkreuz wird dann ein Flugzeug, ein Moskitto, ein Hase oder eine Blume, aus „Juden raus“ wird „alle rein!“. Omari will zeigen, dass Jeder gegen solche Schmierereien aktiv werden kann und muss. Veranstalter: Club Voltaire und Attac Frankfurt mit Unterstützung durch die Stiftung Citoyen.

20 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

20. Januar Samstag

Demo der Vielfalt und Liebe

Siehe S.2.

Die „neue Frau“ in Kunst und Gesellschaft der Weimarer Republik

Ausstellungsgespräch mit Marlies Piontek-Klebach. In unserem Ausstellungsgespräch zu „Glanz und Elend in der Weimarer Republik“ richten wir einen besonderen Blick auf die Teilnahme von Frauen am gesellschaftlichen Leben. KunstGesellschaft. € 5/3/1.

15 Uhr, Schirn, Römerberg

Frankfurter Info 1 / 2018, 13. Januar 2018

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 26,- Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE57 5019 0400 0012 9611 11

Volksbank Griesheim, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 22. Januar 2018

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

20. Januar Samstag

Die Freiheit des Wortes

Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Mit Dogan Akhanli, Janine Wissler. Musik: Schmackes-Band. *Ich möchte laut über die Mauern hinaus rufen.* Die Revolutionärin Rosa Luxemburg wurde mehrfach zu Gefängnis verurteilt. Trotz dieser staatlichen Repressionen kämpfte sie unbeirrt für die Freiheit der Arbeiter*innenklasse, die Aufklärung der Massen und setzte sich für die Freiheit des Wortes ein. Wir gedenken Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht mit Blick auf heute. Denn die Freiheit des Wortes war nicht nur in der autoritären deutschen Vergangenheit bedroht, sie ist es heute, hier und weltweit: Journalist*innen, Schriftsteller*innen und Politiker*innen werden verfolgt, drangsaliert, inhaftiert. Zur Musik der Klezmer-Balkan-Band darf ganz nach Rosa Luxemburgs Credo getanzt werden: Heiter, trotz alledem! 19.30 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77

21. Januar Sonntag

Wem gehört die Stadt? Wie bleibt Frankfurt sozial und weltoffen?

Fragen an OB Peter Feldmann. Moderation: Ulrike Holler und Herbert Stelz. Business Crime Control e.V. und Kunstgesellschaft e.V. * € 5/1. 14 Uhr, Gallus Theater, Kleyerstraße 15

Erdogan und Wir

Podiumsdiskussion: Allianzen und Konflikte in der deutschen Migrationsgesellschaft. Verfolgung, Widerstand und Solidarität. Die Fälle des Journalisten Deniz Yücel oder des Schriftstellers Dogan Akhanli haben in Deutschland eine Welle der Solidarität mit politisch Verfolgten der Regierung Erdogan entfacht. Zugleich wurden in jüngster Zeit Konflikte und Spaltungen innerhalb der deutschen Migrationsgesellschaft deutlich. Das zeigte sich konkret rund um die Abstimmung über das türkische Verfassungsreferendum: Einerseits wurde mit der Kampagne „Hayir“ („Nein“) deutlicher Protest gegen das Präsidialsystem organisiert, andererseits hat die Mehrheit der in Deutschland abgegebenen Stimmen das autokratische Regime in Ankara unterstützt. Allerdings

hatte sich hierzulande nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten überhaupt an der Abstimmung beteiligt. Ein weiteres latentes Konflikthema schien zu diesem Zeitpunkt schon fast wieder vergessen – der Völkermord an den Armenier*innen. Eine Diskussion über Konflikte und Allianzen in der deutschen Migrationsgesellschaft mit Dogan Akhanli (Schriftsteller), Ilkay Yücel (Aktivistin #freedeniz), Jeanette Ehrmann (Universität Gießen), Deborah Krieg (Bildungsstätte Anne Frank), Moderation: Yasemin Ergin (freie Journalistin). Eine Veranstaltung der Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen 11 Uhr, Einlass ab 10.30 Uhr, Schauspiel Frankfurt, Neue Mainzer Straße 17

22. Januar bis 24. Februar

„Wahrheitskämpfer“

Ausstellung. Künstler*innen aus ganz Deutschland zeigen gemalte und gezeichnete Portraits von inhaftierten oder ermordeten Journalist*innen aus der ganzen Welt. Sie informieren begleitend über die politischen Hintergründe der Verfolgung. Ein Versuch, den Mut und den Aufklärungswillen dieser „Wahrheitskämpfer“ zu würdigen, ein mobile Gedenkstätte und ein Mahnmal für die Pressefreiheit. Petitionen für Inhaftierte oder Briefaktionen liegen zur Unterschrift aus. Montag - Samstag, 18-1 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5

24. Januar Mittwoch

Frankfurt für alle?! Linke Strategien für bezahlbaren Wohnraum

Diskussionsveranstaltung mit Andrej Holm (Stadtsoziologe), Janine Wissler und Vertreter*innen der ABG-Kampagne und der Nachbarschaftsinitiative Nordend Bornheim Ostend (NBO). Wir diskutieren: Wie sieht eine Wohnungspolitik aus, die Arme nicht aus der Stadt verdrängt? Wie können wir ein „Frankfurt für alle“ mit bezahlbarem Wohnraum realisieren? 19 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77

25. Januar Donnerstag

Film: My two polish loves / Meine zwei polnischen Lieben

Film (49 Min., Englisch, Hebräisch, Polnisch m.dt.U) und Gespräch. Tali begibt sich auf eine bewegende Reise in die polnische Stadt Lodz, um den Spuren ihrer persönlichen Wurzeln und der damit

verknüpften Geschichte nachzugehen. Im Zentrum stehen dabei ihre zwei polnischen Geliebten: ihre in Polen aufgewachsene Partnerin Magda, die anfängt, die Reise zu filmen, und ihre Großmutter Silvia, eine Holocaust-Überlebende, deren Stimme und Erinnerungen das Paar auf ihrem Weg begleiten. Der Dokumentarfilm geht der Frage nach, wie Erinnerungen an den Holocaust und Krieg von Frauen erlebt, erzählt und durch die Jahrzehnte weitergegeben werden. Frauenreferat. Eintritt: Spende (2-5 Euro) 19 Uhr, Festsaal, Studierendenhaus, Campus Bockenheim

Film: „Reise in den Herbst“ und Diskussion

Siehe S.2.

Claude Lanzmann – Der Letzte der Ungerechten

Soirée, Lesung mit musikalischer Begleitung. 2013 veröffentlichte Claude Lanzmann seinen Film über Benjamin Murmelstein. Benjamin Murmelstein war der letzte von den Nationalsozialisten ernannten und dazu gezwungenen „Judenältesten“ im Konzentrationslager Theresienstadt. Murmelstein gab in dem schon 1975 geführten Interview Auskunft über die unmenschlichen Lagerpraktiken, die die Opfer zu Mittätern machte. Mit: Peter Schröder, Schauspiel Frankfurt, Dennis Tjioek, Pianist und Komponist, Kooperation: Samuel Weinberger. 10 €, 7 €. 19.30 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

26. Januar bis 16. Februar

Ausstellung: Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus Siehe S.1.

26. Januar Freitag

Nordhausen: Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft Siehe S.1.

„Stadt für Alle“?! Von urbanen Bewegungen zu einer neuen Politik des Städtischen? Siehe S.3.

27. Januar Samstag

Ein Europa der Kommunen? Perspektiven des „neuen Munizipalismus“ Siehe S.3.

Workshop „Solidarity City“

Siehe S.3.